
GEORGISCHE

S C H R I F T

&

TYPOGRAPHIE

GESCHICHTE UND GEGENWART

BUSKE

GEORGIAN

S C R I P T

&

TYPOGRAPHY

PAST AND PRESENT

GEORGISCHE SCHRIFT & TYPOGRAPHIE
GESCHICHTE UND GEGENWART

INHALT

TEIL 1

AKA MORTSCHILADSE

GEORGISCHE SCHRIFT	8
ABBILDUNGEN	20

TEIL 2

AKA MORTSCHILADSE

GEORGISCHE TYPOGRAPHIE	266
ABBILDUNGEN	296
GLOSSAR	466

GEORGISCHE SCHRIFT
& TYPOGRAPHIE
GESCHICHTE UND GEGENWART

Autoren des Projekts

© Tamas Warwaridse
© Sophia Kinzurashvili
© Nana Tschurghulia

Zusammenstellung

© Sophia Kinzurashvili
www.kintzurashvili.com
www.varvaridze.com

Herausgeber

GRAPHIC DESIGN
ASSOCIATION

Tbilissi, 2016

1 Teil

GEORGISCHE SCHRIFT

Autor

Aka Mortschiladse
Basierend auf Texten von
Waleri Silogawa †
Elene Matschawariani

Bildunterschriften

Nana Burtschuladse
Elene Matschawariani
Msia Kezchoweli
Iso Melikischwili
Manana Tschumburidse
Tamar Gabunia
Nodar Bachtadse
Rostom Katschachidse

Bearbeitung

Elene Matschawariani
Buba Kudawa

2 Teil

GEORGISCHE TYPOGRAPHIE

Autor

Aka Mortschiladse
Basierend auf Texten von
Paata Nazwischwili
Nino Saalischwili †
Levan Berdsenischwili

Bildunterschriften

Sophia Kinzurashvili

Bearbeitung

Paata Nazwischwili
Giga Chatiaschwili
Merab Gezadse

Design

© Tamas Warwaridse
www.varvaridze.com

Fotos

© Mirian Kiladse, Irakli Warwaridse,
Buba Kudawa, Dimitri Ermakow,
Schalwa Leschawa, Aleksandre
Warwaridse, Guram Zibachschwili,
Davit Zchadadse, Davit Choschtaria,
Natia Nazwischwili, Kartschhadse
Verlag, Labor für die Fotodokumen-
tation der Kunstdenkmäler, Privat-
sammlungen.

*Bei einem Teil des in dem Buch ver-
wendeten visuellen Materials konnten
wir die Autoren nicht feststellen. Der
Verein für Graphikdesign entschuldigt
sich bei allen, die nicht namentlich ge-
nannt worden sind und dankt allen
im Voraus, die uns weitere Informatio-
nen zukommen lassen, die dann bei
zukünftigen Ausgaben berücksichtigt
werden.*

Übersetzer

Irakli Ruchadse

Lektorat der deutsch-englischen
Ausgabe

Jonas Löffler

Die Wiedergabe georgischer Na-
men und Begriffe folgt den jeweils
im Deutschen und Englischen übli-
chen Gepflogenheiten.

Bibliografische Informationen

der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; de-
taillierte bibliografische Daten sind
im Internet über
<<http://portal.dnb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-87548-843-2

Der Verein für Graphikdesign be-
dankt sich bei den Schriftzeichnern
und deren Erben und privaten
Sammlern für Bildmaterial aus
deren persönlichen Archiven und
allen, die zur Verwirklichung dieses
Projektes beigetragen haben.

Außerdem bedanken wir uns bei:

dem Nationalen Handschriftenzen-
trum Georgiens, dem Georgischen
Nationalmuseum (darunter: Kunst-
museum Schalwa Amiranashvili,
Georgisches Museum Simon
Dschanaschia, Historisch-Ethnogra-
phisches Museum von Swanetien;
Staatliches Museum für Geschichte,
Kutaissi), dem Georgischen Natio-
nalarchiv; der Nationalbibliothek
des Georgischen Parlaments; dem
Nationalmuseum für Georgische
Literatur; der Agentur für den
Schutz des kulturellen Erbes; dem
Laboratorium für die Fotodoku-
mentation der Kunstdenkmäler;
dem Kartschhadse Verlag und
dem Verlag Asri.

Besonderer Dank:

Internationale Wohltätigkeitsstif-
tung „Kartu“; Nationales Buchzen-
trum Georgiens; Georgisches Mini-
sterium für Kultur und Denkmal-
schutz; Staatliche Akademie der
Künste Tbilissi; Zentrum für Kultur-
veranstaltungen der Stadt Tbilissi;
TBC Bank; Stiftung „Offene Gesell-
schaft – Georgien“.

© für die deutsch-englische Aus-
gabe: Helmut Buske Verlag GmbH,
Hamburg 2017.
Alle Rechte vorbehalten.
Satz: Kontrapunkt Satzstudio Baut-
zen, Druck und Bindung: dimograf,
Bielsko-Biala. Printed in Poland.
www.buske.de



The book is published with the sup-
port of the Georgian National Book
Center and The Ministry of Culture
and Monument Protection of Geo-
gia.

Die ehrgeizige Idee, einen Bildband über den Entwicklungsweg des georgischen Alphabetes und der Druckschrift herauszugeben, entstand in den 1990er-Jahren, als in Georgien große Not, politische Zerwürfnisse und Anarchie herrschten. Wir, allesamt Graphiker, die im Bereich der Buchgestaltung tätig waren, sorgten uns, dass nur lückenhafte visuelle Informationen über die georgische Schrift existieren und gründeten deshalb den Verein für Graphikdesign. So fingen wir an, Muster von Lettern und Beispiele alter Schriften zu sammeln.

Mit Unterstützung zahlreicher Organisationen und auf der Grundlage einer beachtlichen Sammlung einzigartiger Dokumente kam nun ein Buch zustande, das die komplette Entwicklung der georgischen Schrift aufzeichnet, angefangen von den ersten paläographischen Denkmälern bis hin zur modernen Druckschrift.

Die jahrelange Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern, Schriftspezialisten, Sammlern, Museen, Bibliotheken und Archiven war arbeitsaufwendig, gleichzeitig aber auch hochinteressant. Die während dieser Arbeit entstandenen Texte dienten dem bekannten georgischen Autoren Aka Mortschiladse als Grundlage für die beiden Einführungstexte.

Das vorliegende Werk präsentiert Ihnen nun das Ergebnis unserer 15-jährigen Arbeit: „Georgische Schrift und Typographie. Geschichte und Gegenwart“.

Sophia Kinzurashvili
Tamas Warwaridse
Nana Tschurgulia

The ambitious idea to create an illustrated book which would capture the evolution of Georgian script and typography arose in the 1990's, in a time when extreme poverty, political quarrels and uncontrolled crime prevailed in Georgia. We, a group of graphic artists involved in book design, became increasingly worried about the lack of visual information existing about the Georgian script, which led us to found the Graphic Design Association and to start collecting types and ancient examples of Georgian writing.

Many organizations supported us in the process of gathering the unique materials used in this book, materials which picture the development of the Georgian written language from the first paleographic monuments to the newest types.

The process of working together with scholars, type designers, collectors, museums, libraries and archives was demanding, but highly interesting. The texts which were prepared by experts on the basis of the collected materials served the famous Georgian writer Aka Morchiladze as sources and inspiration for the two introductory articles contained in this book. This book presents you the results of fifteen years of work: "Georgian Script & Typography. Past and Present."

Sophia Kintsurashvili
Tamaz Varvaridze
Nana Churghulia

AKA MORTSCHILADSE

GEORGISCHE SCHRIFT

Das georgische Alphabet ist alt und wird nur für die georgische Sprache verwendet. Seine Entstehungsgeschichte verliert sich im Dunkel der Jahrhunderte.

Das moderne georgische Alphabet hat einen langen und interessanten Weg hinter sich. Dabei durchlief die georgische Schrift drei Phasen: *Asomtawruli* (5.–9./10. Jahrhundert), *Nus'churi* (9.–11. Jh.) und *Mchedruli* (9./11–21. Jh.). In den jeweiligen Entwicklungsperioden sehen manche Buchstaben so unterschiedlich aus, dass man denken könnte, man habe es mit drei unterschiedlichen Alphabeten zu tun. Tatsächlich aber entwickelte sich die zweite aus der ersten, und die dritte, derzeitige Schriftart wurde von der zweiten abgeleitet. Trotzdem bedeutete die Schaffung einer neuen Schrift nie eine Vernachlässigung oder gar den Ersatz der alten Schriften – alle drei Formen existierten wenigstens zeitweise nebeneinander.

Trotz der gemeinsamen Wurzeln der drei Alphabeten ist es mit der alleinigen Kenntnis des modernen georgischen Alphabets unmöglich, die beiden vorhergegangenen zu entschlüsseln, wenn man sie nicht explizit erlernt hat.

Die frühesten schriftlichen Zeugnisse auf Georgisch wurden in *Asomtawruli* verfasst, so dass man annimmt, dass dieses Alphabet die älteste Schriftvariante ist. Trotzdem herrschen unter den Forschern bis zum heutigen Tag Meinungsverschiedenheiten über den chronologischen Ablauf ihrer Entstehung und ihrer Ausformung in den jeweiligen Entwicklungsperioden. Ein einfacher Blick auf die in Palästina und Georgien existierenden *Asomtawruli*-Inschriften aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. genügt, um zu verstehen, dass das Alphabet schon lange Zeit vorher ausgeformt gewesen sein muss.

Asomtawruli (= Großbuchstabenschrift), die mit zweiten Namen *Mrgwlowani* oder „Rundschrift“ heißt, ist in ihrer Geometrie eher einfach gehalten. Sie beruht auf Kreisen, Halbkreisen und geraden Linien. Die graphische Struktur entsteht durch das Zusammenspiel zwischen einem Kreis und neun unterschiedlichen Geraden. Die dabei entstandenen Buchstaben sind wohlproportioniert und füllen teils ganz, teils zur Hälfte ein imaginäres Quadrat aus.

Allgemein gestaltet sich die Forschung zum georgischen Alphabet sehr schwierig, da es keiner der uns bekannten Alphabetgruppen angehört. Bei der Analyse der georgischen Schrift sah Iwane Dschawachischwili in der Formgestaltung eine Ähnlichkeit mit den semitischen Alphabeten, innerhalb derer er insbesondere Verbindungen zum phönizischen Alphabet aufzeigte. Über eventuelle Verbindungen des georgischen Alphabetes zur



Die Bilingue von Armasi. Ein zweisprachiger Grabstein aus dem 2. Jh. n. Chr. mit griechischen und aramäischen Inschriften, gefunden 1940 in Armasischewi, Bezirk Mzcheta, Kartlien, Ost-Georgien. *Georgisches Museum Simon Dschanaschia (Georgisches Nationalmuseum)*

Armazi bilingual stele. 2nd c. AD. The bilingual gravestone with Greek and Aramic inscriptions was found in Armasiskhevi, Mtskheta, Kartli, Eastern Georgia. *Simon Janashia Museum of Georgia (Georgian National Museum)*



Stifterinschrift in Asomtawruli auf dem Sockel einer Kreuzsäule, 685–711. Der Text besagt, dass das Kreuz auf den Namen der Muttergottes im Auftrag des georgischen Eristawi Arschuscha Mampali Patrikios während der Herrschaft des byzantinischen Imperators Justinian errichtet wurde. Entdeckt Anfang des 20. Jh. in Kirchenruinen in Abastumani, Bezirk Adigeni, Süd-Georgien. *Georgisches Museum Simon Dschanaschia (Georgisches Nationalmuseum)*

Asomtawruli ktetorial inscription on a pedestal of a stone cross pillar. 685–711. The inscription was discovered among church ruins in the early 20th century. The inscription reads that the cross pillar was raised by order of Eristavi Arshusha Mampali Patrikios in the name of the Mother of God during the reign of Byzantine Emperor Justinian. Abastumani village, Adigeni region, Southern Georgia. *Simon Janashia Museum of Georgia (Georgian National Museum)*

semitischen Schrift des Aramäischen schrieben auch andere georgische wie ausländische Wissenschaftler. Ein 1940 in Armasischewi entdeckter zweisprachiger Grabstein aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. bezeugt den Gebrauch der aramäischen und griechischen Sprachen im antiken Georgien. Die überwiegende Mehrheit der Forscher nimmt aber an, dass eher das griechische Alphabet als Grundlage für die georgische Schrift anzusehen sei.

Seit dem 19. Jahrhundert sind georgische und ausländische Wissenschaftler damit beschäftigt den Entstehungszeitpunkt der georgischen Schrift zu bestimmen. Einige der Wissenschaftler waren der Überzeugung, dass sie schon in der hellenistischen Epoche, also ab dem 4. Jahrhundert v. Chr., in Westgeorgien entstanden sei, andere wiederum schätzten sie noch sehr viel älter. Iwane Dschawachischwili datierte die Einführung der georgischen Schrift sogar auf das 7. Jahrhundert v. Chr.

Einige Forscher sind der Meinung, dass das georgische Alphabet erst nach der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion entstanden sei. Deren Gegner wiederum behaupten, dass die georgischen Schriftstücke aus der vorchristlichen Zeit womöglich nach der Einführung der neuen Religion vernichtet worden seien, genauso wie die heidnischen Idole und viele andere Gegenstände des alltäglichen oder kultischen Gebrauchs. Andere Wissenschaftler teilen die Ansicht von Ramas Pataridse, der auf der Basis mathematischer und astronomischer Berechnungen behauptet, dass der Ausgangspunkt des georgischen Alphabets der von den Priestern im alten Kolchis-Iberien entwickelte Kalender sei.

Die nächste Entwicklungsphase der georgischen Schrift ist die **Nus'churi-Schrift**, auch Nus'cha-Chutsuri genannt, die aus der Asomtawruli-Schrift entstand. Die erste in Nus'churi geschriebene Quelle, das so genannte *Sinai-Mrawaltawi*, stammt aus dem Jahr 864 n. Chr. Bis zum Anfang des 10. Jahrhunderts werden dann schon mehrere Texte in dieser Schrift verfasst. Die Entstehung dieser Schriftvariante ist möglicherweise auf die damals stetig wachsende Nachfrage nach Büchern und damit verbundene zeit- und materialökonomische Überlegungen zurückzuführen.

In Nus'churi werden die Buchstaben nicht mehr in einem imaginären Quadrat ausgeschrieben, sondern auf vier Linien – die Buchstaben werden zusammenhängend geschrieben und sind leicht nach rechts geneigt. Nus'churi wurde auch „Chutsuri“ genannt, was darauf hinweist, dass diese Schriftart überwiegend von der Geistlichkeit in deren religiösen Texten verwendet wurde. Dennoch sind die meisten Inschriften in mittelalterlichen Kirchen und auf sakralen Kunstwerken in Asomtawruli geschrieben.



Schenkungsurkunde in Mchedruli. Ausgestellt von König Solomon II. für das Kloster Dschrutscha. 1804. Papier, 56×44 cm. Nationales Handschriftenzentrum

Deed of bestowal granted by King Solomon II to Jrucha Monastery. Mkhedruli. 1804. Paper, 56×44 cm. The National Center of Manuscripts

AKA MORTSCHILADSE

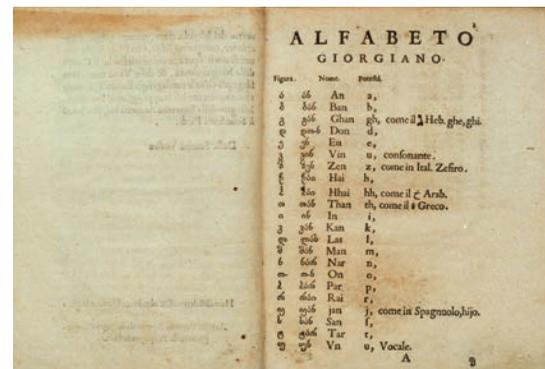
GEORGISCHE TYPOGRAPHIE

Die Ursprünge des Buchdrucks liegen in China – allerdings blieb die Erfindung aus der Zeit der Jin-Dynastie (3. Jahrtausend vor Christi) ohne Auswirkungen auf die westliche Welt. Erst nachdem der Deutsche Johannes Gutenberg (1400–1468) den Druck mit beweglichen Lettern erfunden hatte, erhielt die Verbreitung von Wissen und von Nachrichten eine völlig andere Dynamik.

Der Druck und die Herstellung eines gedruckten Buches verlangte viele Arbeitsschritte, die bis dato nicht existierten. So entstanden zahlreiche neue Berufszweige. Eine der wichtigsten neuen Aufgaben war die Entwicklung von Schriftarten/Typen. Diese sollten für alle verständlich und lesbar sein. Die persönliche, künstlerische Handschrift eines Kopisten war eine Sache – eine gänzlich andere war die Entwicklung einer standardisierten, allgemein verständlichen Ausgestaltung der Schrift. Denn die Form und Platzierung der einzelnen Buchstaben ist ausschlaggebend dafür, ein Alphabet einfach, schnell und richtig erkennen und lesen zu können.

Nach Georgien kam die Druckkunst erst mit dreihundertjähriger Verspätung. Genau diese dreihundert Jahre waren die mit Abstand schwierigste Zeit in der Geschichte des Landes: unendlich lange andauernde Kriege, Eroberungen und innenpolitische Querelen, innere Zerrüttung, die Eingliederung in die großen südöstlichen Imperien und ein Überlebenskampf am Rande der Existenz verlangten nach extremen Entscheidungen. Die georgische Kultur stand zunehmend unter dem Einfluss Persiens, was zahlreiche große Errungenschaften der vergangenen Jahrhunderte fast zunichtemachte.

Trotz dieser Lage erhielt das Land im blutigen 17. Jahrhundert einen kulturellen Anstoß: Die erste georgische Druckschrift entstand in Europa für das georgisch-italienische Wörterbuch, das Stefano Paolini unter dem Patronat der vatikanischen Kongregation für die Verbreitung des Glaubens („Congregatio de Propaganda Fide“) im Jahre 1629 in Rom herausgab. Diese Schrift stammte von Niceforo Irbachi (georg. Nikolos Irubakidze-Tscholoqaschwili, ca. 1585–1658). Allerdings sind die Feinheit, die Attraktivität und die Schlichtheit der Schrift nicht nur auf das Können Irbachis zurückzuführen. Selbstverständlich hatte auch die fortschrittliche Drucktechnik in damaligen Italien einen großen Anteil daran: der Entwurf stillvoller



Das erste mit georgischer Schrift gedruckte Buch: Georgisch-Italienisches Wörterbuch des italienischen Druckers Stefano Paolini und des georgischen Diplomaten und Gelehrten Niceforo Irbachi (Nikolos Irubakidze-Tscholoqaschwili). Rom, 1629

The first Georgian printed book, Georgian-Italian dictionary by the printer Stefano Paolini and the famous Georgian diplomat and intellectual Niceforo Irbachi (Nikoloz Irubakidze-Choloqashvili). Rome. 1629

Schriften hatte in Italien, wo die Druckkunst nichts Neues war, bereits eine lange Tradition.

Das erste von Georgiern gedruckte Buch war ein Psalter, den König Artschil II. (1647–1713) im Jahre 1706 im Moskauer Exil herausgab, wo es ihm gelang eine georgische Druckerei aufzubauen.

Auch lange Zeit danach wurden georgische Lettern vor allem nach dem Vorbild alter Manuskripte entworfen. In Europa hingegen bestand schon lange eine Tradition der Typographie, so dass der in schwedischer Gefangenschaft lebende Sohn Artschils II., Aleksandre, dem ungarischen Drucker Miklosch Kisch Schriften in Auftrag geben konnte, die heute als „Stockholmer georgische Schriften“ bekannt sind.

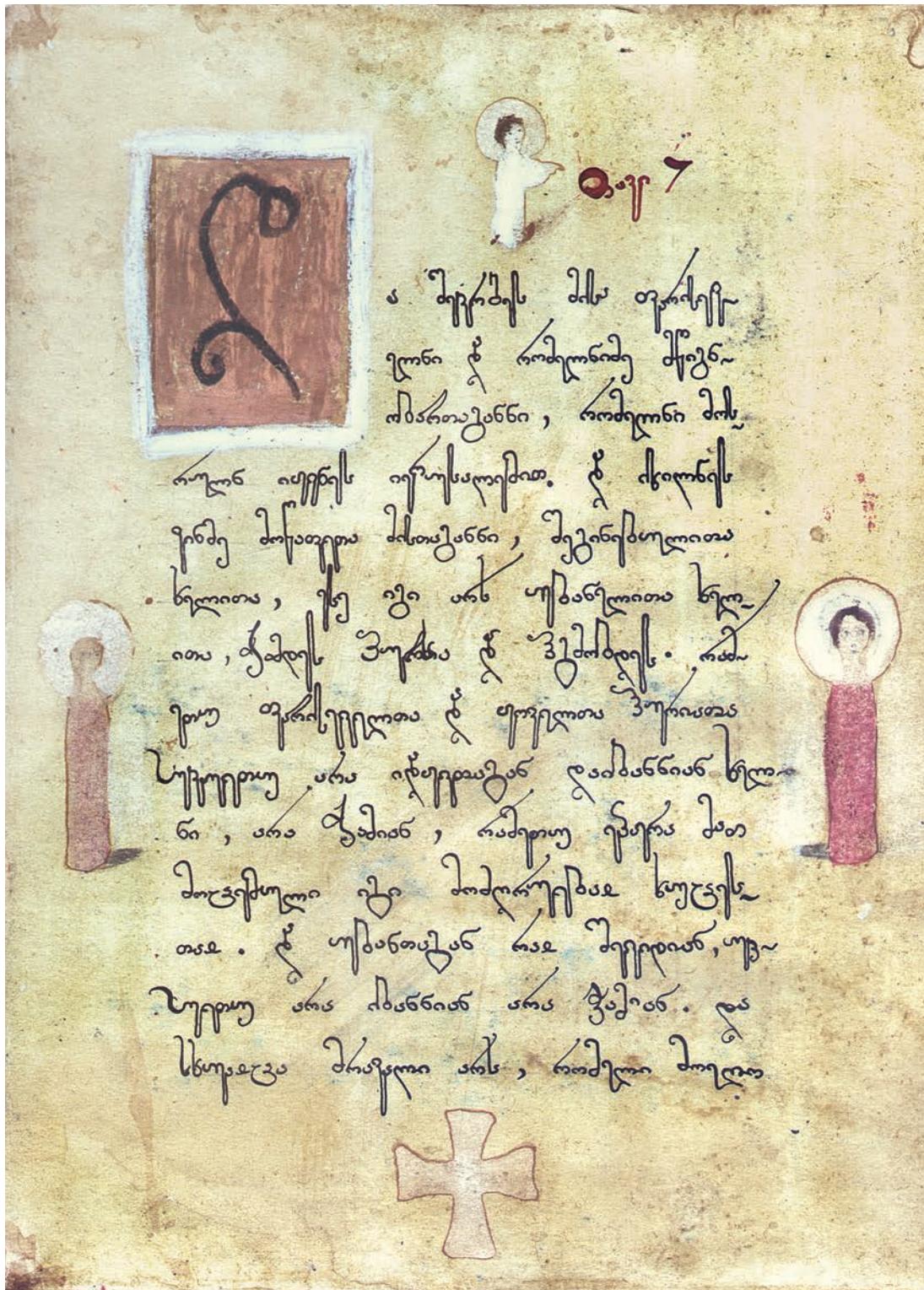
Als Wachtang IV. 1708 beschloss in Tbilissi eine Druckerei zu gründen, gründete er eine Expertenkommission um die schönsten Typen zu entwerfen. Vor Ort gab es zahlreiche Manuskripte, die als Vorbild dienen konnten, so dass die Kommission eine wesentlich breitere Entscheidungsgrundlage hatte als es bei Stefano Paolini der Fall gewesen war. Laut Forschermeinung beruht die für Wachtangs Druckerei entwickelte Schriftart



Das Gebäude der Kongregation für die Verbreitung des Glaubens (*Congregatio de Propaganda Fide*) in Rom, in dem 1629 das erste georgische Buch gedruckt wurde.

The building of the Congregation for the Propagation of the Faith (*Congregatio de Propaganda Fide*) in Rome, where the first Georgian book was printed in 1629.





Irakli Pardschiani. Seite eines handgeschriebenen Evangeliums. 1979

Irakli Parjiani, a page from a handwritten Gospel. 1979

